

Nie wieder, laut **Kühne**, "*reinrassig deutsch*" unwidersprochen lassen!<sup>1</sup>  
Nie wieder einen Gedenkort unter den **Nagel** reißen lassen!



Meine Ideenskizze stellt ein symbolisches Haus dar das quasi durchsichtig und entleert ist- ein Verlust der nicht mehr zu füllen ist....

Gedanken zur Ideenskizze für ein Gedenkzeichen gegen Arisierung und Entinnerung<sup>2</sup>

*No Final Solution for the Memorial Problem!*

James Young im Zusammenhang mit dem Holocaust Denkmal, Berlin

Die Diskussion ist wichtiger als das Gedenkzeichen selbst. Die Kommunikation um das Denkmal herum ein wichtiger Teil und Ausdruck eines lebendigen Gedenkens.<sup>3</sup>

Aus diesem Grund möchte ich nicht nur eine Metallplakette, sondern ausführliche Tafeln, wünschenswert wäre ein Glaskasten (wie in Gemeinden üblich) in den aktuelle Nachrichten, Forschungsergebnisse, Kritik und Anregungen mit einfließen können.

---

1 Klaus Michael Kühne, "*Wir wollen uns möglichst reinrassig deutsch halten*", 2008 über sein Unternehmen auf einer Podiumsdiskussion – ohne jeglichen Widerspruch aus dem Publikum.

2 Joshua Kwesi Aikins, *Die alltägliche Gegenwart der kolonialen Vergangenheit - Entinnerung, Erinnerung und Verantwortung in der Kolonialmetropole Berlin*. In: *Afrika -- Europas verkannter Nachbar*. Vol 2. Frankfurt: Lang; 2008: 47-68.

3 siehe auch in meinem Essay *Paths, Palimpsests and Voids of Dé kolon / I í za shon - Memorials and Memorial Cultures - Based on Examples/Voids in Sierra Leone\_ and Germany\_* das Kapitel über das Bremer "Anti-Kolonial-Denkmal", 'Der Elefant', 2014: 23-30.

Obwohl die jüngere Geschichte lehrt, dass es nicht einmal zu symbolischen Reparationen in Form von 'Zurückgeben' der unter der Nazi-Diktatur erbeuteten (Möbel)Stücke kommen wird, warten die leeren 'Wohneinheiten' auf ein Gegenstand, der von Menschen aus Bremen und darüber hinaus herausgegeben wird und mittels 3D-Drucker in das Denkmal eingebracht wird.

Vorbehaltlich der Zustimmung der deutschen jüdischen Gemeinschaft könnten auch Erinnerungsstücke Teil des Gedenkzeichens werden.

Wenn das Denkmal zwischen den Bäumen stünde würde es gehalten/verdeckt/verschleiert werden - aber es darf kein Gras darüber wachsen...

Es ist variabel in seiner Höhe; je nach Ressourcen und in Absprache mit Unterstützer\_innen vor Ort. 'In Absprache/Partizipation' - nicht nur als Gegenaktion von Kühne + Nagel die ihre Architektur ohne die Stadt und ihre Bewohner\_innen errichten möchten – sondern als politisch-künstlerische Haltung.

Material/Ästhetik/Details werden ausgearbeitet wenn es ernst werden sollte und der Etat einschätzbar würde.

Leuchtschrift: **'Keine Arisierung!'**

An vier Seiten, in vier Sprachen: Hebräisch, Arabisch, Englisch, Deutsch

- > um den direkten Bezug zur Gegenwart herzustellen und einen Aufruf/Statement abzugeben -auch zur aktuellen Situation.
- > Hebräisch muss selbstverständlich immer Teil der Sprachen sein die das Gedenkzeichen verwendet/beschreiben (in anderen Ländern eine Selbstverständlichkeit).
- > keine Verwendung von Täter\_innensprache!  
„Worte können sein wie Arsentropfen“, Victor Klemperer, 1947 , *LTI – Lingua Tertii Imperii*“, oder „Die Sprache des dritten Reiches“

Meine Ideenskizze verstehe ich als Beitrag zu einer kritischen Diskussion – sie ist ausdrücklich nicht in Stein gemeißelt und hat auch von Anfang an eine Negativ-Variante: inspiriert von den sog. Negativ-Denkmalern wie dem *Aschrottbrunnen* in Kassel von Horst Hoheisel - der nicht in die Höhe, sondern in die Tiefe geht....

Ein Void (Daniel Libeskind). Eine Wunde. Deren Begrenzungen -zB. aus angebrochenem Glas- auch zur Diskussion gestellt werden.

Sonja Hohenbild shohenbild@gmx.net